

SIE BEFINDEN SICH HIER vom Übersetzen
vom Übersetzen

By **Geier** - Posted on **08 Februar 2010**

8. Februar 2010



Gelegentlich bin ich gefragt worden, welche Bibelübersetzung ich hier verwende und warum. Bevorzugt nutze ich die DaBhaR-Übersetzung von F. H. Baader (*Die Geschriebene des Alten und Neuen Bundes*). Der Grund liegt in ihrer **Genauigkeit**. **Mir ist bisher keine andere deutsche Übersetzung bekannt, die dem Grundtext derart nahekommt**. Das bedeutet freilich, daß sie **keine bequeme** Übersetzung ist.

Kommentar:

Die **Genauigkeit** bezieht sich allerdings nur auf die nahezu (*in wenigen Fällen nicht!*) auf die Auswahl der übersetzten Begriffe: Unterschiedliche Grundtext-Wörter wurden auch (**nahezu**) unterschiedlich übersetzt. Das ist das konkordante Prinzip (kon-kordant = gemeinsames-Herz). Dies betrifft allerdings nicht die Grammatik. Das Medium wurde nur teilweise angegeben, wenn die Rückbezugsform: „**sich**“ nicht verwendet wurde. Der Akkusativ mit Infinitiv (4. Fall mit Nennform) wurde bis auf eine Stelle, 2 Kor 5.10, - *hier auch noch inhaltlich unsauber* -, auch nur als Nominativ (1. Fall) übersetzt, so, wie es andere Bibelübersetzer auch machen. Der Genitiv Absolutus wurde mal nicht übersetzt, mal so übersetzt, z. B. in Apg 1.9, statt im ersten Fall gemäß der Lesart des Codex Sinaiticus, und hier dann in einem Vers:

„**Und nichtsdestotrotz des diese Dinge Gesagthabens**^{pt a},
während ihres Blickens^{pt a} ...“

zu übersetzen, wurde beim ersten Mal unzutreffend und beim zweiten Mal zutreffend übersetzt:

„**Und als sie dies**^{pl} **gesagt hatten**^{pt a},
während ihres Blickens^{pt a} ...“

Beim ersten Mal wurde der Genitiv (2. Fall) als Nominativ (1. Fall) übersetzt, so, wie es andere Bibelübersetzer in vergleichbaren Fällen auch tun. Daher kommt die DaBhaR-Übersetzung nur in Bezug auf die Wortauswahl dem Grundtext nahe, nicht aber in Bezug auf die Grammatik. Das >**unbequeme**< wurde allerdings teilweise gekünstelt erschaffen. Man hätte z. B. statt: „**All-Fließen**“ auch „**allumfassende-Rede**“ (παρρησία) schreiben können, freie Wiedergabe: „**Freimut**“, so, wie es andere Übersetzer schreiben, was aber bei einer Eins-zu-Eins-Übersetzung zu wenig ist. Dieses Wort findet sich in der Wortfamilie: „**fließen**“, 2. Wort-Ordnung: „**Rede äußern**“ (ῥέω) bzw. „**Gedanke fließen lassen**“, 2. Wort-Ordnung: „**reden**“ (ῥέω).

Richtig ist, daß keine >offizielle< Übersetzung bekannt ist, **die dem Grundtext derart nahekommt**. Dies trifft aber leider nur auf die Wortauswahl zu, nicht auf die Grammatik!

Wenn >**Gott**< z. B. zwischen **Möglichkeits-Form** (Konjunktiv) und **Wirklichkeits-Form** (Indikativ) unterscheidet, weshalb macht es auch die DaBhaR-Übersetzung nicht?

Auch hier zeigt sich, daß man nicht gleichzeitig Hebräisch-Aramäisch und Altgriechisch gleich gut beherrschen kann (Vgl. als Beispiel 1 Kor 12.28-30: *Aufgaben-Verteilung*).

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Denn die Genauigkeit erfordert **Wortschöpfungen**, die nicht immer unserer Alltagssprache entsprechen. Das kann auch gar nicht anders sein: Die biblischen Sprachen — *Althebräisch, Aramäisch, Altgriechisch (Hellenisch)* — entsprechen in ihrer Struktur nicht unbedingt dem modernen Hochdeutschen. Die Übersetzung hat also die Aufgabe, die Verständniskluft zwischen Ursprungstext und der Sprachwelt des Lesers zu überbrücken.

Kommentar:

Wortschöpfungen wurden bereits durch Schreiber der Bibel in der GN/dem NT eingeführt. Es handelt sich hierbei um ca. **250**, nicht eingerechnet hebräischer Transskripte. Häufig sind dies Wortzusammensetzungen, z. B.: „**führungsbefähigtes-tun**“, 2. Wort-Ordnung: „**Gutes-tun**“ (ἀγαθο-ποιέω) oder: „**Spitz-Taschigkeit**“, 2. Wort-Ordnung: „**Vorhätigkeit**“ oder „**Vorhaut**“ (ἀκρο-βυστία), und auch andere. Im Menge-Güthling-Großwörterbuch wurden diese Wörter, wenn sie vorher nicht im Gebrauch waren, z. B. bei den >griechischen Klassikern<, als einzelne Wörter mit einem >Kreuz< versehen. Hierzu zählen nicht Wörter, bei denen eine andere biblische Übersetzung (Bedeutung) angenommen wurde, als im Sprachgebrauch. Diese wurden dann separat mit einem Kreuz versehen.

Dafür gibt es nach Schleiermacher zwei gegenläufige **Übersetzungsprinzipien**: Das eine besteht darin, den Grundtext an das Denken des Lesers anzupassen. Das andere besteht darin, das Denken des Lesers auf den Grundtext zuzubewegen.

Kommentar:

Man kann beide **Übersetzungs-Prinzipien** in einer Interlinear-Übersetzung miteinander verbinden, sofern das konkordante Prinzip eingehalten wurde. Ein einfaches Beispiel: Der 3. Wort-Ordnung: „**Herrlichkeit**“, die man erhalten kann, muß die 2. Wort-Ordnung: „**Bewährtheitsbestätigung und Anerkennung**“ >Jesu< vorausgehen, damit man, - jetzt wörtliche Übersetzung -, beim >VATER< eine „bewiesene und anerkannte gute **Meinung**“ (δόξα) haben kann. Der Grundwortstamm dieser Wortfamilie ist „**meinen**“ (δοκέω). Auch, 2. Wort-Ordnung: „**Bewährung**“, wörtlich: „gute **Meinung** als bestätigt erachtet“, 3. Wort-Ordnung: „bestandene **Prüfung**“ (δοκιμή,) gehört dazu. Auch die stufenweise Entwicklung gehört dazu: Von der 2. Wort-Ordnung: „**glauben**“, vgl. 1 Kor 13.11: „ein **Unmündiger**, zum wörtlichen: „zur **Treueverbindung** kommen“ (πιστεύω), „ein **Mann** geworden bin“. Vergleichbares kann man auch von der 2. Wort-Ordnung: „**hoffen**“ zum wörtlichen: „**erwarten**“ (ἐλπίζω) sagen. Würde eine „**Unmündiger**“ „**erwarten**“?

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Wird irgendein Roman übersetzt, ist es kein Problem, wenn der Übersetzer das erste Prinzip anwendet. An die Übersetzung der Bibel stelle ich freilich andere Anforderungen. Der zweite Weg — Heranführung des Lesers an den Grundtext — ist freilich nur möglich, wenn der Leser mitarbeitet, er erfordert den mündigen Leser. Die DaBhaR-Übersetzung folgt diesem zweiten Übersetzungsprinzip. Begründet ist dies z. B. in Röm. 12, 2:

Und nicht zusammen**schema**tisiert euch (dem) diesem **Äon**,
sondern
werdet umgestaltet
in dem Hinaufneumachen eures Denkens ...

Kommentar:

„und nicht passet euch der Grundhaltung nach zusammen mit^{euch nachschematisiert}
der^{dem} dem **dieser**^{diesem} **Weltzeit**^{Zeitlauf} **Äon** an!,
sondern
laßt^{werdet} **euch umgestalten**^{mitgestaltet}
in das nach oben ausgerichtete^{hinauf/wieder} **Neumachen eures^d Denkens, ...**“

„**Schema**“ und „**Äon**“ sind griechische Lehnwörter und keine deutsche Übersetzungen. Das „**werdet umgestaltet**“ ist >Medio-Passiv<, daher ist auch: „**laßt euch umgestalten**“ gleichrangig, und „**um-gestalten**“ ist nicht wörtlich, sondern: „**mit-gestalten**“, in Röm 12.2 (μεταμορφώθε).

Es kann also nicht Zielsetzung sein, das Wort **soweit zu biegen**, bis unser modernes Denken damit klarkommt, vielmehr haben wir die Pflicht, unser Denken soweit zu schulen und anzupassen, daß es sich dem **Wort Gottes angleicht**. Auch das Verbot, irgendetwas zum Wort Gottes hinzuzufügen oder davon hinwegzunehmen (Offb. 22, 18f) macht eigentlich den ersten Weg (das Zubewegen des Textes auf den Leser) unmöglich. Wenn man sich »Übersetzungen«, die nach diesem Prinzip verfertigt sind, ansieht (wie z. B. die »Hoffnung für alle«), so stellt man fest, **daß ganze Halbsätze darin frei erfunden sind, die im Grundtext nicht vorkommen**. Dies ist desto gefährlicher, als der Leser in dem Glauben gelassen wird, die Bibel — und damit Wort Gottes — zu lesen.

Kommentar:

Zu ergänzen wäre noch, daß 1 Kor 11.19 bereits für Menschen galt, die das Original, - was heute nicht mehr vorhanden ist -, lesen konnten: „**Seitigungen**^{eigenwillige Erhebungen} **sein zu lassen**“ (Akkusativ mit Infinitiv), „**auf daß die Bewährten**^{der guten Meinung Entsprechenden} **Offenbare werden würden**“. Keiner ist freiwillig „**Sekte**“, sondern allenfalls sind es immer die anderen. Die Spreu soll sich vom Weizen trennen, damit „**berufene Heilige**“, wenn sie „**Heilige**“ geworden sind (2 Tim 2.21) von „**all den sich Berufenen**“ (1 Kor 1.2) sich unterscheiden sollen. Wem es nicht gegeben ist, eine Grundtext-Prüfung vorzunehmen bzw. diese nur schlecht durchführt, muß automatisch in die „**Sektierererei**“ geraten. Die mehr schlechten als rechten Übersetzungen tragen dazu bei.

Sofern es sich beim dem „**Biegen**“ um Überschneidungen handelt, und/oder wenn z. B. in Hes 10.12 statt: „**Fleisch**“ hebr.: **BaSSaR** mit „**Leib**“, das wäre hebr.: **GöWiJaH**, übersetzt wird, vermutlich mit der Ausrede: „**Man müsse nach dem Kontext übersetzen**“, weil die Übersetzer meinen, daß „**KöRUBhim**“ kein „**Fleisch**“ haben können, dann ist das „**Biegen**“ gegeben.

Richtig ist außerdem, daß die Meisten nicht bemerken, daß sie nur eine Übersetzung und damit nur die Meinung des Übersetzers lesen, und damit nicht Gottes Wort!

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Die DaBhaR-Übersetzung ist eine konkordante Übersetzung. Das heißt, daß **jedem Grundtextwort immer genau ein Wort in der Zielsprache zugeordnet ist.**

Kommentar:

Dies ist so nicht zutreffend. Das hebräische Wort: **HaLaL** wurde mit: „loben“, „prahlen“, „erhellen“ und „rasen“ übersetzt, und das griechische Wort: **ὑπ-άρχω** wurde wörtlich mit: „**unten-anfangen**“, 3. Wort-Ordnung: „**besitzen**“, frei mit: „**beinhalten**“ und „**aufweisen**“ übersetzt. Darüber hinaus wurde auch mit „**geboren werden**“, statt: „**der Herkunft nach leben**“ übersetzt, was eine Überschneidung mit dem Passiv von „**gebären**“, wörtlich: „**kinden**“ (**τίκτω**) in Mat 2.2 und Luk 2.11 ist. Außerdem wurde in der DaBhaR-Übersetzung tatsächlich einmal mit „**sein**“ in Apg 17.12 übersetzt, was aber **εἰμί** wäre, obwohl die Übersetzung:

„Aber angesichts_{ausgrund} des ungeeigneten Hafen Besitzens^{pt} zum Überwintern,“

möglich gewesen wäre. In Luk 8.41, Röm 4.19, Apg 17.27 und Apg 28.18 hat dieser Begriff frei auch noch die Bedeutung von: „**innehaben**“. Die Mehrheit der Bibel-Übersetzer schreibt statt „*als Ausgangspunkt und Daseinsgrundlage unten-anfangen*“ (**ὑπ-άρχω**): „**sein**“ (**εἰμί**).

Nichtkonkordante Übersetzungen sind hier variabel und **übersetzen gleiche Wörter je nach Kontext unterschiedlich.**

Kommentar:

Wie bereits erwähnt, verfährt auch die DaBhaR-Übersetzung so. Ein Blick in ihre Konkordanzen beweist dies. Denn es geht in einigen Fällen auch nicht anders. Es geht nur darum, >Wort-Überschneidungen< zu vermeiden!

Diese Variabilität ermöglicht es einerseits, **glattere Sätze zu formulieren**, andererseits besteht immer die Gefahr, daß der Übersetzer seine **persönlichen theologischen Ansichten in die Übersetzung hineinträgt**. Das konkordante Übersetzungsprinzip ist demgegenüber ein sehr starres, technisches Prinzip. Wer konkordant übersetzt, diszipliniert sich selbst; er legt sich eine starke Fessel an, die Manipulationen viel zuverlässiger ausschließt als andere Übersetzungsprinzipien. Um konkordant übersetzen zu können, muß man zuerst einen **Wortschlüssel** erarbeiten, in dem jedes Wort in allen seinen biblischen Vorkommen erfaßt ist. Dann muß überlegt werden, wie dieses Wort in allen seinen Vorkommen mit einem Wort der Zielsprache sinnvoll wiedergegeben werden kann (dies entspricht übrigens auch dem Prinzip, daß sich die Schrift aus sich selbst heraus erklärt). Dann sollte diese Wiedergabe auch **im Vergleich mit außerbiblischen Vorkommen des Wortes logisch nachvollziehbar bleiben**. Bei diesem Anspruch halte ich theologische Manipulationen für ziemlich ausgeschlossen, jedenfalls ist nicht zu ersehen, warum jemand, der den Text manipulieren wollte, sich ausgerechnet den Weg suchen sollte, der dies am schwierigsten, wenn nicht gar unmöglich macht (und der nebenbei vermutlich am arbeitsintensivsten ist).

Hingegen sehe ich die Gefahr »theologischen« Übersetzens gegeben, wenn der Übersetzer **willkürlich** nach seinem **Kontextverständnis** entscheidet, ob er z. B. *Nephesch* mit »**Seele**«, mit »**Geist**« oder auch einmal mit »**Leben**« übersetzen möchte, *sabbaton* mit »Sabbat«, wenn es die Juden betrifft, oder eben mal mit »**erster Tag der Woche**« (sic!), wenn es die Christen betrifft, *aion* sogar mit so gegenteiligen Begriffen wie »**Ewigkeit**« (unbegrenzt) und »**Zeitalter**« (begrenzt), aber auch mal mit »**Welt**«. Hier fließt ja nicht nur der biblische Kontext ein, sondern auch der historische und letztlich auch die ganze Kirchengeschichte, kurz: die kirchliche Theologie.

Kommentar:

Glattere Sätze lassen sich tatsächlich **formulieren**. Allerdings ist dies nur insofern eingeschränkt, wenn man z. B. den Genitiv Absolutus in Apg 1.9 übersetzen will: „... *während ihres Blickens*^{pt} ...“ oder man bei einer Eins-zuEins-Übersetzung statt: „**Unten-Bleiben**“ nicht mit „**unter dem Auferlegten-Bleiben**“ übersetzt, sondern die 2. Wort-Ordnung: „**Erdulden**“ (**ὑπομονή**) wählt, was begrifflich auch den Inhalt, jedoch verständlicher, enthält.

Theologische Ansichten werden an sich nur **in die Übersetzung hineingetragen**, wenn man z. B. für: „**Zeitlauf**“, meist mit „**Zeitalter**“ übersetzt (**αἰ-ών**), auch noch „**Ewigkeit**“ schreibt, obwohl dies die 2. Wort-Ordnung von: „**Un-Ertotbarkeit**“ bzw. „**Un-Ertötliches**“ (**ἀ-θανασία**) ist. Ein Blick in das Menge-Güthling-Großwörterbuch, Seite 16, oben, fördert Erstaunliches zu Tage.

Auch die Begriffe: „**Seele**“ **NäPhäSch** (**ψυχή**), „**Geist**“ **RuaCh** (**πνεῦμα**), „**leben**“ **ChaJaH** (**ζάω**) und „**Herz**“ **LeBh** (**καρδία**) lassen sich unterscheiden. Wer dies nicht tut, hält sich nicht an die in 1 Petr 4.11 genannten: „**Wortungen Gottes**“ (**λόγια θεοῦ**) und ist damit ein „**Durcheinander-Werfer**“, frei: „**Teufel**“ (**διάβολος**) [**Dia-Bolos**]. Bezüglich dieser beispielhaft genannten Begriffs-Unterschiede, vom Grundtext her, kann es nämlich **kein Kontextverständnis** geben. Wer eine unbekanntes Gebiet betritt, kann nur etwas herausfinden, wenn er sich an gewisse Regeln einhält. Diese sind überschneidungsfreie Übersetzungen und überschneidungsfreie Anwendungen der Grammatik.

Die Begriffe: „**Ä-on**“ (**αἰ-ών**) und „**ä-onisch**“ (**αἰ-ώνος**) enthalten neben dem zeitlichen Aspekt der 2. Wort-Ordnung. „**Zeitlauf**“, „**Weltzeit**“ und „**auf Zeit laufend**“, „**weltzeitlich**“, auch noch den Zustand-Aspekt von: „**Gleichheit-des Seins**“, „**Ursächlichkeit-des Seins**“ und „**seins²-gleich¹**“, „**seins²-ursächlich¹**“, was z. B. in Joh 17.3 zum Tragen kommt: „**das seins-gleiche Leben**“, nämlich das gemäß Röm 8.3: „**in Gleichheit des Fleisches der Verfehlung**“ und Röm 16.26: „**der seins-ursächliche Gott**“, nämlich als „**Ursache**“, daß „**Gott**“ erst später, - wie in 1 Kor 15.28 angekündigt -: „**die alle in allen sein würde**“.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Der Preis für das genauere konkordante Übersetzen ist, daß man Worte und Sätze erhält, die erst einmal als **sehr holprig und unglatt empfunden werden**, eben weil der Duktus der Grundtextsprache in den deutschen Satz hineingetragen wird. Dies muß kein Nachteil sein. Die größere Anstrengung beim Lesen führt regelmäßig dazu, **daß man über Textstellen »stolpert«, über die man bisher hinweggelesen hatte**, was mitunter mit großem Verständnissgewinn verbunden ist. Man nehme nur das oben angeführte Beispiel aus Römer 12: Natürlich ist dem Leser, der damit nicht vertraut ist, **die Wortwahl erst einmal ungewohnt**. Aber Worte wie »zusammenschematisieren« (ein gemeinsames Schema haben, die gleichen Grundsätze und Denkmuster aufnehmen und vertreten) oder »hinaufneumachen« (ein nach oben hin ausgerichtetes Neuerschaffen) verraten mehr über die ursprüngliche Intention des hellenischen Satzes als die gebräuchliche Übersetzung »... werdet verwandelt durch die Erneuerung Eures Sinnes«, die obendrein die Aussage unterschlägt, daß die Schlacht, die hier geschlagen werden muß, ganz konkret in unserem Denken stattfindet, und nicht irgendwie im »Sinn«, was ja vergleichsweise nebulös und interpretationsanfällig erscheint. Auch erschließen sich einige Stellen, die zuvor völlig unverständlich schienen, überhaupt erst durch genauere, konkordante Übersetzungen (siehe Artikel zum Thema »Totentaufe«).

Kommentar:

Die Wortfamilie „**denken**“ (**νοέω**) und die zur Wortfamilie gehören Begriffe werden ohnehin von den meisten Bibel-Übersetzern unterschlagen, denn: Die Leute sollen ja **nicht denken**, sondern nur das glauben, was ihnen ihr >Pastor<, ihr >Pfarrer< oder auch ihr >Hausbibelkreis-Lehrer< lehrt.

Allerdings war es nicht immer notwendig, **sehr holprig und unglatt** zu übersetzen. Manchmal konnte man auch den Eindruck haben, hier soll nur mit Wissen angegeben werden. Warum wurde z. B. mit der 4. Wort-Ordnung „**Aufrichtigkeit**“ (**ἐλι-κρινεία**) übersetzt, obwohl die 2. Wort-Ordnung: „**im Sonnenschein-Beurteilbares**“ bekannt war? Warum hat man in DaBhaR-Kreisen nicht herausgefunden, daß es wörtlich heißen muß: „**im vollen Auswuchs Beurteilbares**“?

Das außerbiblische wörtliche „**zur vollen Auswuchs Habenden gehörig**“, 2. Wort-Ordnung: „**zur Sonne gehörig**“ (**ἡλιακός**) stellt durch das >κ<, im Vergleich zu „**voll ausgewachsen**“, 2. Wort-Ordnung: „**enorm**“ (**ἡλίκος**) die Verbindung dar.

Ebenso ist es mit „**schulden**“ (**ὀφείλω**). Das wörtliche: „**zum Nutzen bringen**“ ergibt sich, weil, obwohl alle Wörter, die ein „**Nutzen**“ beinhalten, z. B.: „**nutzen**“ (**ὠφελέω**), mit >ω< beginnen, ein Wort aber, nämlich: „**Nützlich**“ (**ὄφελος**) mit einem >ο< beginnt.

Auf diese Weise lassen sich auch Wort-Verwandtschaften entschlüsseln.

Eine teilweise **ungewohnte Wortwahl** läßt sich auch nicht vermeiden. Dabei sind nicht alle Wörter ungewohnt, sondern, es ist nur ungewohnt, daß sie auch in einer Bibel stehen können.

Im deutschen Duden findet sich sogar der Begriff: „**worten**“ (schwaches Verb) (Sprachwissenschaftlich selten).

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Ein weiteres Beispiel: In Mk. 1, 17 sagt Jesus gemäß Elberfelder Übersetzung:

»Kommet mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen.«

In der DaBhaR heißt es hier:

»Kommet herbei, mir nach, und ich werde machen, daß **ihr** Besalzer der Menschen **werdet**.«

Man könnte hier kurzschlüssig folgern, daß die Wiedergabe des gewohnten »Fischer« mit dem wörtlichen »Besalzer« keinen Wert habe, da völlig unstrittig Fischer gemeint sei, wogegen **Besalzer** im Deutschen **sprachwidrig** sei. Tatsächlich aber legt das griechische Wort das Augenmerk darauf, daß er Hauptanteil der Tätigkeit des Fischers nicht im **Einfangen**, sondern im **Haltbarmachen** der Fische, also ihrem einsalzen, bestand. Dieser Bedeutungsschwerpunkt geht in herkömmlichen Übersetzungen (Fischer) völlig verloren. Er hat aber im Zusammenhang mit der Aussage »ich will machen, daß Ihr Besalzer der Menschen werdet« eine tiefe geistliche Aussage. Das Hauptaugenmerk des evangelistisch Tätigen soll demzufolge nicht darauf liegen, Menschen zu »fangen«, sondern darauf, sie »haltbar«, nämlich *beständig in Christus* zu machen. Wer die Berichte von Großevangelisationen mit gigantischen »Bekehrungszahlen« kennt und weiß, was gemeinhin wirklich hiervon bleibt, weiß um die Relevanz, die in der Botschaft *dieses einzigen Wortes* »Besalzer« steckt: Nicht einfach fangen, sondern haltbar machen. Dies ist nur *ein* Beispiel, wie aus einer größeren Sorgfalt und Genauigkeit des Übersetzens besseres Verständnis von Gottes Gedanken erwächst.

Kommentar:

Die DaBhaR-Übersetzung ist hier grammatisch nicht sauber übersetzt:

„... ich werde es in Bezug auf **euch** machen^{ertätigen},
zu **Fischfängern**^{Besalzern} von Menschen zu werden^{a md}.“

Die Übersetzung „**Fischfänger**“ (ἁλεεὺς) läßt sich belegen durch das außerbiblische: „**fischfangender-Adler**“, wörtlich: „im Salzmeer-fangender Adler“ (ἁλι-ἄετος). Das außerbiblische „**fischen**“, wörtlich: „als Spur-setzen“ (ἰχ-θυάω) gehört zur Wortfamilie: „**Fisch**“, wörtlich: „als Spur-Gesetzter“. Nur der babylonische Sprachgebrauch verhindert, daß man nicht bemerkt, daß es kein „**Fisch-Adler**“ sein kann, denn es ist weder ein „**Fisch**“, der wie ein „**Adler**“ aussieht, noch ein „**Adler**“, der wie ein „**Fisch**“ aussieht, sondern ein „**Adler**“, der „**Fische fängt**“.

Der Beruf „**Fischfänger**“ ist auch von Bedeutung, denn gemäß Mat 16.18 heißt es:

„...Du, du bist Petrus^{Felsiger},
und auf dem diesem Felsen
werde ich meine^d Herausgerufene zum Wohnen erbauen ...“

Der „**Fischfänger**“ „**Petrus**“ wurde als quasi >Chef-Apostel< „**ausgewählt**“, der „**Arzt**“ [w.: **Heil-Fließige** (ἰατ-ρός)] „**Lukas**“ nicht.

Indirekt war das „**Einfangen**“ durch die Apostel durch ihr Wirken in der Apostelgeschichte gegeben. Nur war dies legitim, was heutzutage nicht der Fall ist, weil die Meisten irgendwelchen anderen außerbiblischen Unsinn hinzufügen oder nur Religionen sind. Die Bedeutung „**Besalzer**“ wird inhaltlich auch in Mat 5.13 bestätigt: „Ihr, ihr seid das Salz der Erde“. Angesprochen wurden auch die Apostel, denn diese waren gemäß Mat 5.1, neben den „**Volksmengen**“, auch dabei.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Dort, wo ich davon ausgehe, daß der gelegentliche Leser der Geiernotizen dem Wortlaut der DaBhaR-Übersetzung nicht ohne weiteres folgen kann (zum Beispiel schon deshalb, weil hier ja deren Worterklärungen nicht zur Verfügung stehen), verwende ich auch leichter lesbare Übersetzungen wie die **Konkordante Übersetzung** und die **Elberfelder Übersetzung**, **soweit ich nicht den Eindruck habe, daß diese den Text unrichtig wiedergeben**. Das Dilemma jedes Schreibenden ist ja, **daß er sich unaufhörlich zwischen Genauigkeit der Aussage und Allgemeinverständlichkeit seines Textes entscheiden muß**: Je exakter er formuliert, desto mehr Leser schließt er vom Verständnis aus; je populärer er schreibt, desto unschärfer wird die Aussage.

Kommentar:

Ein **Eindruck** reicht nicht! Im Grunde genommen könnte man fast alle Texte der **>konkordanten Übersetzung<**, - **die gar nicht so konkordant sind**, wie man selber in der Stichwort-Konkordanz prüfen kann -, und meist alle Texte der **>Elberfelder Übersetzung<**, sowohl worttechnisch als auch grammatistechisch, nach allen Regeln der Kunst auseinander nehmen. Das „**soweit ich den Eindruck habe**“ läßt erkennen, daß sich der Schreiber dieser Ausarbeitung nur teilweise im Grundtext auskennt, sonst würde er dies nicht so formuliert haben. Denn, entweder ist was „**unrichtig**“ oder eben nicht!

„**Genauigkeit der Aussage und Allgemeinverständlichkeit seines Textes**“ müssen sich nicht widersprechen. Daher habe ich eine **General-Konkordante-Interlinear-Übersetzung** gefertigt, die neben allen mir bekannten Wort-Ordnungen auch die grammatische Genauigkeit, - auch entgegen sogenannten Fach-Theologen -, berücksichtigt. In der gelben Lesespalte, die erkennbar nur eine Text-Auswahl enthält, ist es dann lesefreundlicher formuliert, kann aber auch **holprig** sein. Dies dauerte, incl. Wortfamilien, von 2003 bis 2015.

Bedauerlich ist, daß viele Christen für einen möglichst exakten Umgang mit dem Wort Gottes wenig Verständnis haben und diesen gar in die Nähe von »Gesetzlichkeit« und »Pharisäertum« rücken. Dabei ist klar, daß jeder Arzt, der auf wissenschaftliche Werke zurückgriffe, die so ungenau sind wie einige Bibelübersetzungen, großen Schaden anrichten würde. **Jeder gute Handwerker muß viel Aufwand treiben, um das bestmögliche Handwerkszeug zur Verfügung zu haben**. Aber ausgerechnet dann, wenn es um unser geistliches Rüstzeug geht, **erlauben sich viele eine gewisse Wurstigkeit, die sie im zivilen Leben niemals durchgehen lassen würden**. Selbst Akademiker mit wissenschaftlich geschultem Denken greifen auf einmal zu Bibelnacherzählungen, weil sie meinen, daß genaue Übersetzungen sie überfordern würden. Das kann man eigentlich nur mit Bequemlichkeit oder geringer Liebe zum Wort Gottes erklären.

Kommentar:

Hierbei handelt es sich, - wie bereits erwähnt -, um die in 1 Kor 1.2 genannten „**all den sich Berufenen**“ bzw. um die, von denen es in 1 Kor 11.19 heißt: „**Seitigungen**^{eigenwillige Erhebungen} **sein zu lassen**“. Außerdem heißt es gemäß Röm 12.3: „... **wie der Gott das Maß der**^{Parteilungen, Sekten} **Treue**^{Glaubens} **zugeteilt^a hat**“. Gemäß Joh 3.27 heißt es auch:

**„Kein Mensch vermag^{md/ps} nicht aber eines zu nehmen^a,
so es nicht eines sein sollte,
daß sich aufgrund von ihm aus dem Himmel geben^{md/ps} lassen^{pt} hat.“**

Und in Luk 12.32 ist darüber hinaus noch von einem „**kleinen Herdlein**“ die Rede. „**Gott**“ ist aus dem Griechischen wörtlich: „**Setzer**“ (θεός). Daher ist es nicht verwunderlich, wenn sich die in EH 6.11 genannten „**weiße Roben**“ (στολή λευκή) von den in EH 3.5+18 genannten „**weißen Gewändern**“ (ἱματίους λευκοῖς) bzw. (ἱμάτια λευκά) unterscheiden sollen. Diesen Unterschied macht die DaBhaR-Übersetzung, jedoch weder die **>konkordante Übersetzung<** noch die **>Elberfelder Übersetzung<** und vermutlich auch sonst fast alle nicht.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Ich erlaube mir hier mal ausnahmsweise, Konfuzius zu zitieren, weil er ein eigentlich geistliches Problem ganz gut zusammenfaßt, wennn auch auf der menschlichen Ebene:

»Wenn die Worte nicht stimmen, dann ist das, was gesagt wird, nicht das Gemeinte. Wenn das, was gesagt wird, nicht das Gemeinte ist, dann sind auch die Taten nicht in Ordnung. Sind die Taten nicht in Ordnung, so verderben die Sitten. Verderben die Sitten, so wird die Justiz überfordert. Wird die Justiz überfordert, so weiß das Volk nicht, wohin es sich wenden soll. Deshalb achte man darauf, daß die Worte stimmen. Das ist das Wichtigste von allem.«

Paulos schreibt zum Thema »klare Worte«, daß wir »**ein Muster** (einen **Typus**) **gesundseierender Worte haben**« sollen (2. Tim. 1, 13).

Schon von Anbeginn richten sich die Angriffe des Diabolos gegen das Wort Gottes (*»Sollte Gott gesagt haben ...?«*) **Deswegen sollten wir es als** (historisch gesehen durchaus nicht selbstverständliches) **Privileg verstehen, ungehinderten Zugang zur Bibel zu haben. So sind unsere (geistlichen) Vorfahren noch für Besitz und Gebrauch der Bibel von der »alleinseligmachenden Kirche« verbrannt worden und auch heute bezahlen Christen den Bibelbesitz mit dem Leben oder haben schlichtweg keinen oder ungenügenden Zugang zur Schrift.** Nun sollte unsere privilegierte Stellung aber niemanden zu der leichtfertigen Annahme verleiten, **daß das Wort deshalb hier nicht angegriffen würde.** Durch die Kirchengeschichte hindurch sind leider viele Begriffe stark **durcheinandergeraten** und **haben sich in ihrer Bedeutung verschoben, weil der** Diabolos (**Durcheinanderwerfer**) **halt das getan hat**, was seines Amtes ist: durcheinandergeworfen. Es ist unsere Aufgabe, wo immer dies möglich ist, **wieder zur ursprünglichen biblischen Begrifflichkeit zurückzukehren.** Und das ist richtige Arbeit. **Aber ohne diese Arbeit kann es keine präzise neutestamentliche Lehre geben.** Der grundsätzlichen Einfachheit und Schlichtheit des Evangeliums wird dadurch nicht geschadet. Es sollte aber klar sein, daß das Abwehren von Angriffen auf die Klarheit des Wortes Gottes **zu den Aufgaben des Leibes des Christos gehört.** Dies bedeutet nicht, daß es zu den Aufgaben *jedes einzelnen Gliedes* gehören würde, über Wortstämmen zu brüten, **aber auch die Glieder, deren Aufgabe auf anderen Gebieten liegt, sollten ein gewisses Grundverständnis dafür haben**, warum dieser Dienst getan werden muß.

Dieses Ringen um das richtige, *gesunde* Wort ist zu unterscheiden von den »Wortgezänken«, vor denen Paulos in 1. Tim. 6, 4 warnt. Woher diese Wortgezänke kommen, steht unmittelbar zuvor in Vers 3: *»... wenn jemand nicht merkt auf die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christos«.* Wortgezänke und das Mühen um das »gesunde Wort« sind also nicht nur unterscheidbar, sie sind einander entgegengesetzt: **Das Wortgezänk ist die Folge der mangelnden Achtung des gesunden Wortes.**

Kommentar:

2 Tim 1.13 lautet wie folgt in der Befehlsform:

„Habe ein grundlegendes **vorbildliches ^{unterrichtende Schlagung} **unterrichtendes Muster** ^{Untertypung} **der sich als gesund** ^{hygienisch} **erweisenden Worte!**, ...“**

Das **„zu den Aufgaben des Leibes des Christos“** und das **„aber auch die Glieder, deren Aufgabe auf anderen Gebieten liegt, sollten ein gewisses Grundverständnis dafür haben“** gehört zusammen, um **„wieder zur ursprünglichen biblischen Begrifflichkeit zurückzukehren“.** Die anderen haben das nämlich nicht, denn sie haben nicht einmal ein **„Grundverständnis“.** Daher kommt es zu **„Wortgezänk“**, wenn sie gewisse Bedeutungsinhalte, selbst wenn sie klar nachweisbar sind, **nicht wahrhaben wollen.** Um ein Beispiel zu nennen: Obwohl im Hebräischen **HaJaH**: **„werden“** ist und **JeSch** **„sein“**, wird einfach behauptet, man könne auch **HaJaH** mit **„sein“** übersetzen. So spricht ein **„Teufel“**, wörtlich: **„Durcheinanderwerfer“.**

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

F. H. Baader schreibt zu seinen Übersetzungsprinzipien folgendes:

[Prophetie, Band 1, Seite 106-107, 5)Die Übersetzung, d. h. Deutung der Namen]

»... Grundlage der Deutung ist das Wissen um die biblischen Begriffsinhalte der gebrauchten Wörter (nicht nur der Namen). Auch die Kenntnis des Wortes der Grundtextsprache nützt wenig, wenn man nicht weiß, was biblisch damit **gemeint ist**. Dies wird an den biblischen Namen deutlich, die in der DaBhaR Übersetzung großteils in Umschrift, also grundtextgemäß wiedergegeben sind. Was für Namen gilt, gilt für jedes Wort Gottes: man muß, wie ein Kind, das die Muttersprache aufnimmt, den Inhalt der gebrauchten Wörter erfassen lernen, d.h. man muß den begrifflichen Inhalt kennen, um zu begreifen, was damit gemeint ist. Die Akustik (Aussprache) und Optik (Buchstabendarstellung) eines Wortes ist nur der äußere Teil, mit der ein Inhalt bezeichnet wird. Gegenseitiges Verständnis ist nur möglich, wenn die sich schriftlich oder mündlich Verständigenden mit den von ihnen gebrauchten Bezeichnungen (Wörtern) den gleichen Inhalt meinen, sie also für die Wörter übereinstimmende Begriffsinhalte benutzen. Die mangelhafte oder gar fehlende Übereinstimmung der Begriffsinhalte von Wörtern ist Ursache für Mißverständnisse und führt häufig zu einem Aneinander-Vorbeireden.

In unserer Zeit ist viel von Umweltverschmutzung die Rede, die schwerwiegende Folgen hat. Keine geringeren Folgen hat die Begriffsweltverschmutzung, die, um ein Beispiel zu nennen, von »modernen Theologen« bis zur Wortersetzung betrieben wird und dadurch biblische Aussagen inhaltslos gemacht oder gar vergiftet werden. Wenn man den Wörtern der Geschriebenen falsche oder stark verstümmelte Inhalte zuordnet, führt das zwangsläufig zu einem falschen Verständnis. Die Verantwortungslosigkeit der geistlichen Führer besteht darin, in dem ihnen unterstehenden Autoritätsbereich Wortverdrehen und Wortersetzer nicht zu entmündigen (d. h. aus dem Verkündigungsdienst herauszunehmen), sondern im Gegenteil zu autorisieren.

Leider ist aber die Begriffswelt jeder Sprache gegenüber den Grundtexten des Wortes Gottes babylonisch (durch Vermengung und damit Beseitigung der Artenreinheit) und diabolisch (infolge von Durcheinanderwerfungen, also Artentausch) verschmutzt, so daß jede Übersetzung des Wortes Gottes auch eine Beschmutzung dieses Wortes darstellt, die sich nicht vermeiden läßt, weil die Sprachelemente (Wörter, Grammatik, Syntax) nicht mehr rein sind. Hierin liegt die Not jedes verantwortungsbewußten Übersetzers des Wortes Gottes. Ein Rückweg aus dieser Notsituation ist in der **Deutung**, mit der auch Begriffsinhalte von Wörtern erklärt werden, gegeben. Wie durch die Deutung die Begriffsvermischung und Begriffsverwirrung gesteigert werden kann, so kann sie auch entscheidend gemindert werden. Die Herausführung aus dem begrifflichen BaBhä'L, gegen die (weil man Gewohntes ungern ablegt) auch unter Treuenden ein starker Widerstand besteht, ist nur durch Klärung (Entmischung) der Begriffe möglich. Diese Klärung ist entscheidend erleichtert, wenn in einer Übersetzung des Wortes Gottes unterschiedliche Grundtextwörter auch unterschiedlich übersetzt und gleiche Grundtextwörter möglichst einheitlich wiedergegeben werden. Dazu gehört, daß **Wortfamilien** des Grundtextes in der Übersetzung erkennbar sind. Ohne diese Vorklärung ist eine Rückführung aus dem Begriffs-BaBhä'L nur schwer zu erreichen, weil dem Leser eine mit den Wortsetzungen der gottgegeisteten Geschriebenen nicht übereinstimmende Wortprägung vorliegt, deren Unordnung er ohne Einsicht in eine Grundtextkonkordanz nicht erkennen und damit auch kaum entwirren kann.

Die geschilderte Problematik, die nicht nur für das Prophetische des Wortes Gottes vorliegt, zeigt den hohen Rang der Aufgabe, die in der **Deutung** biblischer Wörter liegt ...«

Kommentar:

Es sollte nicht heißen: „**gemeint ist**“, sondern „**bezeichnet wird**“. Eine „**Deutung**“ ist nicht erforderlich, sondern nur das sachliche Feststellen der „**Bedeutung**“ aufgrund von biblischen Inhalten.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Es ist den konkordanten Übersetzern vorgeworfen worden, daß sie durch technische Formtreue nicht in der Lage wären, das »Implikat« des Textes, also das, **was unausgesprochen darin eingeschlossen und gemeint sei**, zu übermitteln. Kurz: Man wirft ihnen indirekt vor, **daß sie die Übersetzung nicht zum Mittel der Auslegung des Textes machen**. Wer so denkt, weist dem Übersetzer die Aufgabe zu, den impliziten Bedeutungsanteil in der Übersetzung »auszulesen« und **festzuschreiben**. **Damit erhält der Übersetzer aber die Deutungshoheit über den Text**. Konkordante Übersetzungen beschränken sich auf die Übertragung des expliziten Bedeutungsanteils, vulgo: Des geschriebenen Textes. Allerdings ist hierbei anzumerken, **daß es immer eine gewisse Grauzone gibt** und daß wohl jeder Übersetzer gewisse implizite Informationen weiterreicht. Jedoch die Tendenz ist klar: Während »kommunikative« Übersetzungen dies als Tugend sehen und bis dahin treiben, **daß die Übersetzung als Mittel der Exegese begriffen wird**, meiden konkordante Übersetzungen dies, wo immer möglich. **Die Textauslegung wird damit vom Übersetzer dorthin zurückgegeben, wo sie hingehört: Zum Leser.**

Kommentar:

In der >Elberfelder Übersetzung< wurde sowohl in Apg 18.26 und Apg 28.23 der Begriff: „**auseinander-setzen**“ bzw. „**aus-setzen**“ (ἐκ-τίθημι) mit „**auslegen**“ als auch in 1 Kor 12.30 und 1 Kor 14.5, 13+27 der Begriff: „**durchgehend-übersetzen**“, auch: „**durchgehend-verdolmetschen**“, frei: „**durchgehend-darlegen**“ (δι-ερμηνεύω) mit „**auslegen**“ übersetzt.

In der DaBhaR-Übersetzung wurde das aramäische PöSchaR mit „**auslegen**“ bzw. mit „**Auslegung**“ übersetzt, weil andere Varianten bereits verwendet wurden. Besser wäre: „**Bedeutungsinhalt erklären**“, was in Dan 4 erkennbar wäre, denn: Daniel hat nicht „**ausgelegt**“, sondern den „**Bedeutungsinhalt**“ des Traums „**erklärt**“ und dies traf auch ein.

„**Auslegen**“ enthält begrifflich immer Unsicherheitsfaktoren, die jedoch bei einem Propheten, ü.: „**Voraus-Erklärer**“ (προ-φήτης), nicht gegeben sein können, sonst wären sie dies nicht!

Die Verwendung von „**auslegen**“ bedeutet darüber hinaus, daß dem Leser die Möglichkeit gegeben wird, die Bibel scheinbar auf legale Weise zu verbiegen: „**Da steht, und dies bedeutet ...**“ und das „**dies bedeutet**“ wird auch von >Konkordanten< nach Herzenslust so gehandhabt und führt dann zu abenteuerlichen Aussagen, die so nicht in der Bibel stehen.

Wer einen >Teppich< „**auslegt**“ und ihn wieder zusammenrollt und aufnimmt und ihn anschließend wieder „**auslegt**“, wird ihn nicht mehr genauso „**auslegen**“ wie er vorher „**ausgelegt**“ war – dies sagt wohl alles.

Die **Deutungshoheit** bleibt auch bei einem konkordanten Bibelübersetzer erhalten, so fern er nur eins-zu-eins übersetzt, weil die Grundtext-Begriffe mehrere Inhalte haben, nicht nur einen. In der DaBhaR-Übersetzung konnten aus Gründen des Platzes auch nur gelegentlich weitere Übersetzungs-Varianten angegeben werden.

Wie bereits erwähnt, hat das griechische Wort: ὑπ-άρχω nicht nur die wörtliche Bedeutung von: „**unten-anfangen**“, sondern auch die 2. Wort-Ordnung: „**unten-beginnen**“, die 3. Wort-Ordnung: „**besitzen**“, frei auch: „**beinhalten**“, „**aufweisen**“ und „**innehaben**“, was sich anhand der Bibeltexte auch nachweisen läßt.

Eine Mehrfach-Übersetzung, so, wie meine **General-Konkordante-Diaglott-Übersetzung**, die sich nicht allein auf die Wortwahl bezieht, sondern auch auf die Grammatik, insbesondere u. a. auch beim Genitiv Absolutus, z. B. in Mat 8.1 gemäß 1. Korrektor Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus und Codex Ephraemi vor: „**Herab-Steigenden**“ die möglichen Verhältniswörter (Präpositionen): „**während**^{durchweg}“, „**angesichts**^{voraus}“ und „**ausgrund**“, die erkennen lassen, daß keine Deutungshoheit vorgenommen wurde, sondern die Vielfalt der biblischen Inhalte in dem interlinearen Bereich der Übersetzung zur Darstellung kam.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Daß dies auf Widerstand seitens der etablierten Theologie stößt, ist verständlich. Seit Beginn der Brüderbewegung im 19. Jahrhunderts tut Gott nämlich ganz Erstaunliches: Die **Exegese** (Auslegung) biblischer Texte, seit vielen Jahrhunderten fest in der **Hand professioneller Kleriker** (so fest, daß Besitz oder Auslegung der Bibel durch Laien zuzeiten mit höchst drakonischen, mitunter letalen Strafen unterbunden wurde) ward auf einmal zurückgelegt **in die Hände der Zimmerleute, Fischer und Zeltemacher, denen sie von Anfang an anvertraut war**. Lehrgerüste, die seit Jahrhunderten unstrittig schienen, wurden jetzt auf einmal von eben diesen **Arbeitsleuten mit der Bibel in der Hand hinterfragt**. Die **Deutungshoheit über die Schrift wurde plötzlich den Klerikern in Kirche und Universität entrissen**. Nachdem man kirchlicherseits nun nicht mehr beeinflussen und kontrollieren konnte, was gepredigt, wie die Schrift ausgelegt wird, blieb vorerst die Übersetzung derselben die letzte klerikale Domäne. So ist zu erklären, daß die Verteidigung, ja Propagierung der Übersetzung als Mittel der Auslegung — was ja eigentlich für jeden »Bibeltreuen« eine Obszönität sondergleichen sein sollte — keinen Aufschrei der Empörung hervorruft. Die Vorverlagerung der Exegese von der Predigt in die Übersetzung hinein sehe ich als Rückzugsgefecht des universitären Klerus, die diesem einen Teil seines exegetischen Einflusses erhalten soll. Beim Übersetzen ist man noch unter sich, weitgehend unbehelligt vom Fußvolk der Schreiner, Fischer und sonstiger Hand-Werker. Kann man diesen das Wort nach dem Druck der Bibel schon nicht mehr auslegen, so tut man es nun vorher.

Kommentar:

Der Begriff: „**Exegese**“, als Substantiv (Hauptwort), kann nicht mit „**Auslegung**“ übersetzt werden. „**Ex-egese**“ (ἐξ-ήγησις) hat folgende von mir gefundenen Übersetzungs-Varianten: Wörtlich: „**ausschließliche-Zuführung zum Ziel**“ bzw. „**außerordentliche Beachtung-des Weges der Zielzuführung**“, 2. Wort-Ordnung: „**außerordentliche-Herleitung**“ bzw. „**ausschließliche-Herleitung**“ und 3. Wort-Ordnung: „**Schilderung**“.

In der Bibel kommt dieser Begriff nur in der Verb-Form vor, der denselben Begriffsinhalt hat, z. B. in Joh 1.18. Die Verb-Form, hier nur die 3. Wort-Ordnung: „**schildern**“ (ἐξ-ηγέομαι) angegeben, ist die medio-passive Form von „**heraus-führen**“ bzw. „**hinaus-führen**“ (ἐξ-άγω) und befindet sich in derselben Wortfamilie.

Anhand der Übersetzungs-Varianten wird erkennbar, daß es sich nicht „**Auslegen**“ handeln kann. Hat denn >Jesus< in Joh 1.18 das über seinen >Vater< nur „**ausgelegt**“?

Das sich die Bibel selber „**ausschließlich-herleitet**“, kann z. B. in EH 1.16+20 gesehen werden. Die in EH 1.16 genannten: „**sieben Sterne**“ „**werden**“ in EH 1.20 mit: „**die sieben Sterne sind Engel**“ „**ausschließlich-hergeleitet**“.

Es ist allerdings zutreffend, daß Bibelübersetzer, vor allem dann, wenn sie den Inhalt gar nicht verstehen, „**auslegen**“ und damit den Bibeltext vom Grundtext weg verfälschen.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Der natürliche Feind des Klerus ist der mündige Christ. Wer die Exegese der Schrift als Übersetzer vorwegnimmt und sie damit dem Leser entzieht, entmündigt diesen. Dies wäre auch ein Erklärungsansatz, warum auf Seiteneinsteiger wie Baader so außerordentlich heftig reagiert wird, »Techniker«, die erstens keinen klerikalen Stallgeruch haben, zweitens nun auch noch den Schlüssel zum rohen, jeder Interpretation entkleideten Grundtext dem gemeinen Volke zur Verfügung stellen. Die Verblendung geht dabei so weit, daß im Abwehrgetümmel geistliche Fragen schon mal einer ästhetischen Beurteilung unterworfen werden: Schönes Deutsch, unschönes Deutsch, gar kein Deutsch. Wenn es aber um das Wort Gottes geht, dann will ich nicht wissen, ob da schön oder weniger schön übersetzt ist, da will ich nur wissen, was denn nun wirklich im Grundtext steht — und zwar explizit, damit ich dem impliziten Gehalt selbst nachforschen kann.

Kommentar:

Wie bereits vorher umseitig erklärt, was „Exegese“ wirklich gemäß der Wort-Ana-Lyse (Wort-Hinauf-Lösung) bedeutet, ist „die Exegese der Schrift“ z. B. in EH 1.16+20 zu finden. Allerdings ist es nicht immer so einfach. Daher sagte „Jesus“ auch in Mat 4.7 als Medium: „Noch dazu hat er schreiben lassen“ bzw. als Passiv: „Noch dazu ist geschrieben worden“.

Dann kann sich die zutreffende Lösung sogar über mehrere Bibelbücher verteilen, z. B.: das der „Vater“ nämlich nicht „in den Himmeln ist“, sondern nur „in Verbindung mit den Himmeln ist“, nämlich durch „seinen^d Geist“ (Mat 10.20), zu unterscheiden vom „Geist seines^d Sohnes“ (Gal 4.6), den bestimmte „Engel“ als „Angesicht^{Zuaugendes}“, „fortwährend erblicken“, jedoch der „Vater“ selber gemäß Joh 1.18 und 1 Joh 4.12 weder „gesehen“ noch „geschaut“ wurde, der „heilige Geist“ zur selben Zeit aber gemäß Mar 1.9 und Joh 1.33 als „Bleibender auf ihn“, dem Sohn, war, kann durch 1 Kön 8.27, 2 Chr 2.5 und 2 Chr 6.18 in Verbindung mit Apg 17.28: „Denn in ihm leben wir und bewegen^{md/ps} wir uns“, erkannt werden. Ein Vergleich mit Mat 5.34+35: „beeiden weder in Verbindung mit dem Himmel“ zeigt, daß hier ein biblische Muster vorliegt, welche Bedeutung „in“ (ἐν) auch haben kann.

Aufgrund von >biblischen Mustern<, sowohl des Inhalts als auch der Grammatik, - wenn es denn gefunden wird -, lassen sich dann sogar Irrtümer in der Übersetzung stark einschränken.

Geier-Notizen: DaBhaR-Übersetzung / Kommentar und Ergänzungen:

Einer der Kritiker konkordanten Übersetzens vergleicht den Übersetzer einem Fährmann, der seinen Kunden nicht nur bis zur Flußmitte bringen dürfe. Mit seinem Vergleich unterstellt er, daß es Aufgabe des Übersetzers sei, implizite Folgerungen aus dem Text auszuformulieren. Er sieht die Arbeit des Übersetzers erst dann als vollendet an, wenn im Denken des Lesers expliziter und impliziter Textbestandteil zusammengesetzt werden — freilich nach den Vorstellungen des Übersetzers. **Lehre aber ist grundsätzlich von der Übersetzung zu trennen**, denn Lehre muß geprüft werden, **einer Übersetzung hingegen sollte man vertrauen können**. Ich möchte den Übersetzer lieber einem Herold vergleichen: Er hat den Text seines Königs beim Adressaten abzuliefern. Seine Verantwortung liegt allein in der wörtlichen Übermittlung. **Es ist nicht seine Aufgabe, zu erklären, was mit der königlichen Botschaft gemeint sein könnte**. Im Gegenteil: Jeder Versuch, der Botschaft interpretierend aufzuhelfen zu wollen, **würde als Eigenmächtigkeit geahndet werden**. Über die Interpretation muß sich der Adressat schon selbst Gedanken machen. Wenn man aber unbedingt bei der Metapher des Fährmanns bleiben will, so wäre es nicht angemessen, zu sagen, daß der konkordante Übersetzer seinen Fahrgast nur bis zur Flußmitte bringt, sondern vielmehr, daß er ihn bei der ganzen Überfahrt zum »mitrudern« einlädt. Dies stärkt dessen Mündigkeit und auch seine »geistliche Muskulatur«.

Kommentar:

Bei dem in 1 Thes 5.21 genannten „Prüfen“ ergänzte Paulus nicht „noch dazu“ „**mit Hilfe eurer Übersetzungen**“. Dieser Begriff wird in der GN/dem NT nur im Zusammenhang mit „Zungenrede“ gebraucht. **Einer Übersetzung kann man nur vertrauen**, wenn in ihr entsprechendes >Prüf-Material< enthalten ist. In meiner **General-Konkordanten-Diaglott-Übersetzung** finden sich alle Haupt-Text-Zeugen: **Codex Sinaiticus**, **Codex Alexandrinus**, **Codex Ephraemi** und **Textus Receptus**. Über jedem Grundtext-Wort findet sich die Angabe der Grammatik. Sollte das Grundtext-Wort aus mehreren Wörtern bestehen, sind diese sowohl beim Grundtext als auch in der Übersetzung durch Bindestriche getrennt. Sowohl das Medium als auch das Passiv ist jeweils bei medio-passiven Wörtern übersetzt worden. Es liegen, wenn sie jeweils gefunden wurden, auch Mehrfach-Übersetzungen bei einem Grundtext-Wort vor. Auch das in 1 Joh 4.1 genannte: „... **prüft die Geister, ob aus dem Gott!** ...“ widerspricht dem „**Übersetzung vertrauen**“. Denn, wie sollte man „prüfen“, wenn man nicht genau weiß, ob die „**Übersetzung**“ auch richtig ist oder ob noch andere konkordante Übersetzungs-Möglichkeiten vorliegen? Schon in 1 Mos 42.23 heißt es:

„Und sie,
nicht erkannten ^{wußten} sie,
daß Joseph ^{der Werdenmachende sammelt weg} ein Hörender war,
denn der **Übersetzenmachende** ^{Spottenmachende} **war zwischen ihnen**.“

Sicherlich ist es ideal, **Altsprachenkenntnisse** zu erwerben, um Detailfragen besser überprüfen zu können. Wem dies aber nicht möglich ist, dem **geben die konkordanten Übersetzungen ein gutes Rüstzeug**, um dem **biblischen Text so nahe wie möglich zu kommen**.

Kommentar:

Weder das **konkordante NT** noch das **Münchener NT** sind hierfür hilfreich. Dazu sind die Überschneidungen, - *verschiedene Grundtext-Wörter sind mit dem gleichen deutschen Wort übersetzt* -, viel zu viele. Ideal wäre der Besitz meiner **General-Konkordanten-Diaglott-Übersetzung** (der GN/des NT) und die **hebräisch-deutsche Interlinear-Übersetzung** von SCH, weil dort jeweils auch die grammatischen Angaben zu finden sind. Ohne ein Mindestmaß an „**Altsprachenkenntnisse**“ geht es nicht, vor allem wegen der unzureichenden Beachtung der Grammatik durch die Übersetzer. Wem diese nicht zur Verfügung stehen (sollen), sollte sich wenigstens, neben der **DaBhaR-Übersetzung**, die auch z. T. neben dem Codex Sinaiticus auch andere Textzeugen enthält, auch noch die **griechisch-deutsche-Interlinear-Übersetzung** von Dietzfelbinger, die gemäß der Grundtext-Zusammenstellung von Nestle & Aland übersetzt wurde, besorgen.